

Frauen in der Bauwirtschaft

Teil 3 der Serie



Viele Mädchen sind handwerklich sehr begabt, lassen sich aber vielfach von technischen Berufen noch abschrecken.

Baulehre 2016+

In der Baulehre ändert sich einiges –

Mädchen entdecken die Baustelle, überzeugen durch handwerkliches Können und haben sehr gute Aufstiegschancen.

von KARIN LEGAT

Maurer, Schalungsbauer und Tiefbauer zu sein, bedeutet körperlich schwere Arbeit.

»Das schreckt Mädchen ab«, weiß Michaela Schindler, Lehrlingsexpertin Bau Wien. Dennoch nehmen immer mehr diese Herausforderung an. Beim heurigen Lehrlingscasting der BAU Akademie Ost waren bereits vier Mädchen am Start und bewiesen ihre Fähigkeiten als Maurerin. Julia Wetzer erzielte den hervorragenden achten Platz (von 62). Beim Lehrlingscasting der BAU Akademie Oberösterreich überzeugte Kristina Aumayr als Viertplatzierte unter 113

Tamara Zbauzík, Projektleiterin ATM Architektur Technik Management ZT



»Unqualifizierte Bemerkungen darf man nicht ernst nehmen«, sagt Tamara Zbauzík.

■ LIEBE UND TALENT für geometrisches Zeichnen im Gymnasium waren ausschlaggebend für ihre nunmehrige Tätigkeit als Baumeisterin. »Damals habe ich festgestellt, dass ich eine gute räumliche Vorstellungskraft besitze«, erzählt Tamara Zbauzík. Das Interesse für das Bauwesen hat zu einer Bau-HTL geführt. Bis heute bereut sie weder den Ausbildungsweg noch die Berufswahl. »Man kann laufend Neues lernen, es wird nie langweilig.« Dass sie in einer männerdominierten

Branche arbeitet, ist für sie kein Problem. »Mit gewissen Kommentaren muss man leben«, lacht Zbauzík. »Unqualifizierte Bemerkungen darf man nicht ernst nehmen und am besten mit Witz darauf

reagieren.« Frauen am Bau spricht sie eine entscheidende Rolle zu, da diese meist gründlicher an die Sache herangehen und nicht auftrumpfen wollen. Mieterinnen und Eigentümerinnen fühlen sich bei Gesprächen mit Bautechnikerinnen, etwa bei Schadensbegehungen, oft wohler und besser verstanden. Tamara Zbauzík geht ihrer Tätigkeit bei ATM mit Präzision nach. Es gibt keinen Stillstand, Kursangebote zur technischen Weiterbildung sowie zu Normen und Begutachtung treffen

laufend ein. Derzeit arbeitet Zbauzík als Projektleiterin an einem großen Umbauprojekt in Wien. Abwechslung findet sie im sportlichen Bereich – beim Radfahren und auf dem Golfplatz. ■

Fotos: BAU Akademie Oberösterreich, Patrick Gfögl, Berufsausbildungszentrum Wien

Monika Döll, Präsidentin BAU.GENIAL



»Das Gegenüber muss sehen, dass man weiß, wovon man spricht. Dann wird man auch ernst genommen«, sagt Monika Döll.

■ ZUR BAUWIRTSCHAFT IST MONIKA DÖLL, Präsidentin von BAU.GENIAL, zufällig gekommen. In dieser, wie sie selbst betont, ehrlichen und erdigen Branche fühlt sie sich wohl. Als Marketingleiterin von Isover wurde ihr schließlich die Präsidentschaft bei BAU.GENIAL angeboten. »Diese Aufgabe hat mich von Beginn an begeistert. Ich kann mich nun dem Holzbau widmen, der mich immer sehr angesprochen hat.« Mit Holz ist interessante Architektur möglich, es ermöglicht schnelle Bauzeiten, hohe Wirtschaftlichkeit und steht für Nachhaltigkeit. Besonders Letzteres ist Döll sehr wichtig. Sie wohnt in einem Passivhaus und lebt bewusst energieeffizient. »Der Bau ist leider nicht in Holzleichtbauweise ausgeführt. Wir haben aber überall zumindest Holzböden«, so Döll, die auch

in ihrer Freizeit die Natur sucht. Auf dem Berg und im Wald kann sie am besten ausspannen und nachdenken. Auch ihr Kind liebt Holz. Das Material fasziniert laut Döll jede Altersstufe, es bietet für jedes Kind viel Entdeckungspotenzial. Dass sie keine Technikerin ist, wertet Monika Döll als Vorteil. »Durch persönliche Gespräche habe ich mir ein fundiertes Know-how angeeignet. Man erfährt mehr als aus einem Lehrbuch.« Diese fachliche Kompetenz ist entscheidend in der Baubranche. Das Gegenüber muss sehen, dass man weiß, wovon man spricht, dass man sich dafür interessiert und gemeinsam in eine Richtung geht. »Dann wird man ernst genommen«, ist sie überzeugt. Eine Tätigkeit ohne bauspezifischen Hintergrund kann sich Monika Döll nicht mehr vorstellen. ■

Teilnehmern. »Mädchen sind durch bessere Feinmotorik oft handwerklich geschickter«, weiß Wilfried Weiss, Jugendkoordinator beim BFI. Dass sie sich langsam auf den Weg in die praktische Bauwelt machen,

wurde als Europas beste Nachwuchskraft ausgezeichnet. Beim Europäischen Berufswettbewerb der Raumausstatter 2016 überzeugte Renate Gschirr in der Sparte Tapezierer und Dekorateur.



Julia Wetzer erreichte beim Aufziehen eines Kamins in der BAU Akademie Ost Platz 8.

sei sehr zu begrüßen. Österreich steht vor einem massiven Facharbeitermangel. »Es muss ein Umdenken in der Gesellschaft erfolgen, der Stellenwert des Handwerks steigen«, fordert Maria Auer, Geschäftsführerin von Metall-Auer. Lust auf Outdoor macht Michaela Schindler von Bau Wien, indem sie Schulen einlädt. Atypische Berufe wie KFZ-Mechanikerin und Tischlerin seien kein No-go mehr. Eine hohe Quote würde aber bei Maurern, Schaltern und Tiefbauern nie erreicht werden. Leichter hätten es Mädchen in Baubranchen wie Tapezierer, Maler und Steinmetz, »wo sie auch immer wieder bei Bewerben siegreich sind«, betont Franz Stefan Huemer, Geschäftsführer der Bundesinnungsgruppe Baubewerbe. Bei den EuroSkills 2016 siegte etwa Lisa Janisch bei den Malern und

>> Blick auf den Bau <<

»Ich habe mich für einen handwerklichen Beruf entschieden, weil ich auf diese Weise etwas Bleibendes schaffen kann. Ich finde es toll, wenn man sieht, wie aus dem Nichts ein Gebäude entsteht«, berichtet ei-

ne junge Frau im dritten Lehrjahr. »Am Anfang wussten meine Arbeitskollegen nicht, was sie mir zutrauen können.« Das hat sich zwischenzeitlich geändert, die 17-Jährige ist im Team voll integriert. Auch Familie und Freunde sind stolz auf ihre bisherigen Erfolge. Wilfried Weiss ergänzt: »Mädchen überzeugen auf der Baustelle durch konzentriertes Herangehen an die Aufgabe, sie arbeiten mit Ruhe, Konsequenz, Bestimmtheit und nehmen Rücksicht. Dominanzverhalten fehlt.« ■

Manuela Bruckner, Bauleiterin im Tiefbau Leyrer+Graf



»Geduld und Lösungsorientiertheit sind Eigenschaften, die für Frauen am Bau sprechen«, weiß Manuela Bruckner. man sich am Anfang mit viel Fleiß erarbeiten, konsequent hinter den eigenen Aussagen stehen und mit der nötigen Dominanz die Richtung vorgeben. Dann sei die Zusammenarbeit mit Männern kein Problem. Derzeit überzeugt sie u.a. bei Abwasserprojekten in Obritzberg und Waidhofen/Ybbs. Wasser ist auch im privaten Umfeld wichtig: beim Schwimmen, Segeln und bei der Gartenarbeit. ■